

# Volkswirtschaft Kompakt



Nr. 86, 29. September 2015

## Peru favorisiert Investitionen

Autoren:

Dr. Katrin Ullrich, Telefon 069 7431-9791,  
Aurelia Muhle, research@kfw.de

Unter dem Titel „The Rising South“ wird im Oktober in Lima die nächste IWF- und Weltbankjahrestagung stattfinden. Auch das Gastgeberland blickt auf ein jährliches reales BIP-Wachstum von 6 % zurück (Durchschnitt 2004–2014), muss zurzeit jedoch – wie die Entwicklungs- und Schwellenländer insgesamt – eine Wachstumsschwäche meistern. Denn mit 2,3 % fiel das reale BIP-Wachstum 2014 recht niedrig aus.

Das hohe Wachstum der letzten Jahre beruht lt. IWF auf strukturellen Reformen, relativer politischer Stabilität und einer stabilitätsorientierten Geld- und Fiskalpolitik. Aber auch der Rohstoffboom unterstützte die Wirtschaftsentwicklung maßgeblich. Aktuell kämpft der drittgrößte Kupferproduzent der Welt mit den für seinen Export wichtigen Kupfer-, Gold- und Silberpreisen.

### Investitionsschwäche belastet Wachstum

In den vergangenen zehn Jahren waren die Investitionen rd. zur Hälfte für das BIP-Wachstum verantwortlich. Die realen priva-

ten Investitionen schrumpften im Jahr 2014 erstmals seit Beginn der 2000er-Jahre (und im Jahr 2009) und zogen so auch die gesamte Wachstumsperformance nach unten. Getrieben wurde dieses Ergebnis vor allem durch die gesunkenen Bergbauinvestitionen, die restlichen Investitionen hatten im Vorjahresvergleich immer noch zugelegt.

Die öffentlichen Investitionen können die gesunkenen privaten Investitionen nicht ausgleichen. Denn sie bestreiten nur rd. 1/5 der Gesamtinvestitionen. Zudem werden 43 % der öffentlichen Investitionen durch lokale Gebietskörperschaften durchgeführt, bei denen der Anteil der realisierten Projekte mit 73 % relativ niedrig ausfällt. Die Unterstützung der Projektteams vor Ort durch Programme des Wirtschafts- und Finanzministeriums sollen diese Situation verbessern.

### Investitionsbedarf soll durch ÖPP gestemmt werden

Beim Schließen der Infrastrukturlücke von geschätzten 45 % des BIP setzt Peru auf öffentlich-private Partnerschaften. Von die-

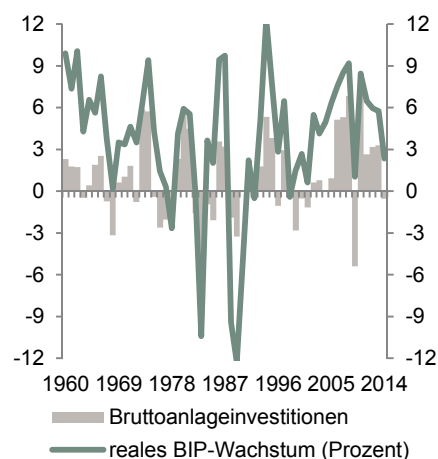
sen Projekten wurde zwischen 2008 und 2015 gut ein Drittel der Investitionen staatlich mitfinanziert, der Rest selbsttragend konzipiert.

Schon seit 2008 ist es in Peru für private Unternehmen möglich, lokale öffentliche (Infrastruktur-)Projekte durchzuführen anstatt Steuern zu zahlen („Ley de Obras por Impuestos“). Die Projekte werden auf nationaler Ebene auf Durchführbarkeit geprüft; die potenzielle Einkommensteuerersparnis im auf die Durchführung folgenden Jahr beträgt bis zu 50 %. Außerdem kann Unternehmen vertraglich Steuerstabilität garantiert werden, wenn sie hinreichend viel investieren.

### Investitionsanreize werden erhöht

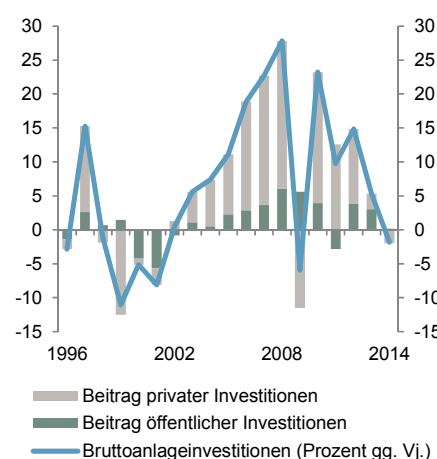
Um das bereits gute Klima für private Investitionen weiter zu verbessern wird u. a. von 2015 bis 2019 die Körperschaftsteuer für Unternehmen von 30 auf 26 % gesenkt und der Abschreibungssatz für neue Gebäude wurde von 5 auf 20 % pro Jahr erhöht. Der weitere Bürokratieabbau soll die Genehmigung von Investitionen beschleunigen. Von diesen und weiteren Maßnahmen wird ein Wachstumsimpuls erwartet, für den ein Fiskaldefizit von geschätzt -2 % des BIP in 2015 in Kauf genommen wird. Um die staatlichen Einnahmehausfälle auszugleichen, muss zukünftig z. B. das Steuersystem weiter entwickelt werden. ■

Grafik 1: Wachstumsbeitrag der Bruttoanlageinvestitionen



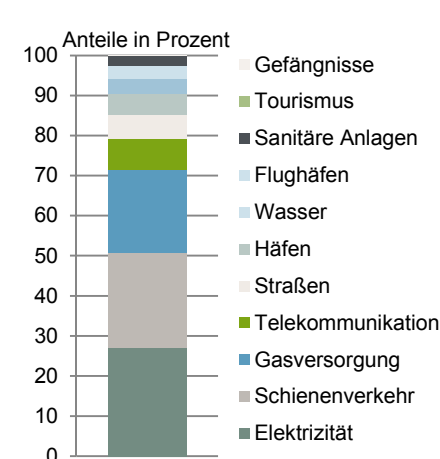
Quelle: INEI, IMF, eigene Berechnungen.

Grafik 2: Öffentliche und private Bruttoanlageinvestitionen



Quelle: INEI, eigene Berechnungen.

Grafik 3: ÖPP Infrastrukturinvestitionen (2008–Mai 2015)



Quelle: MEF, eigene Berechnungen.